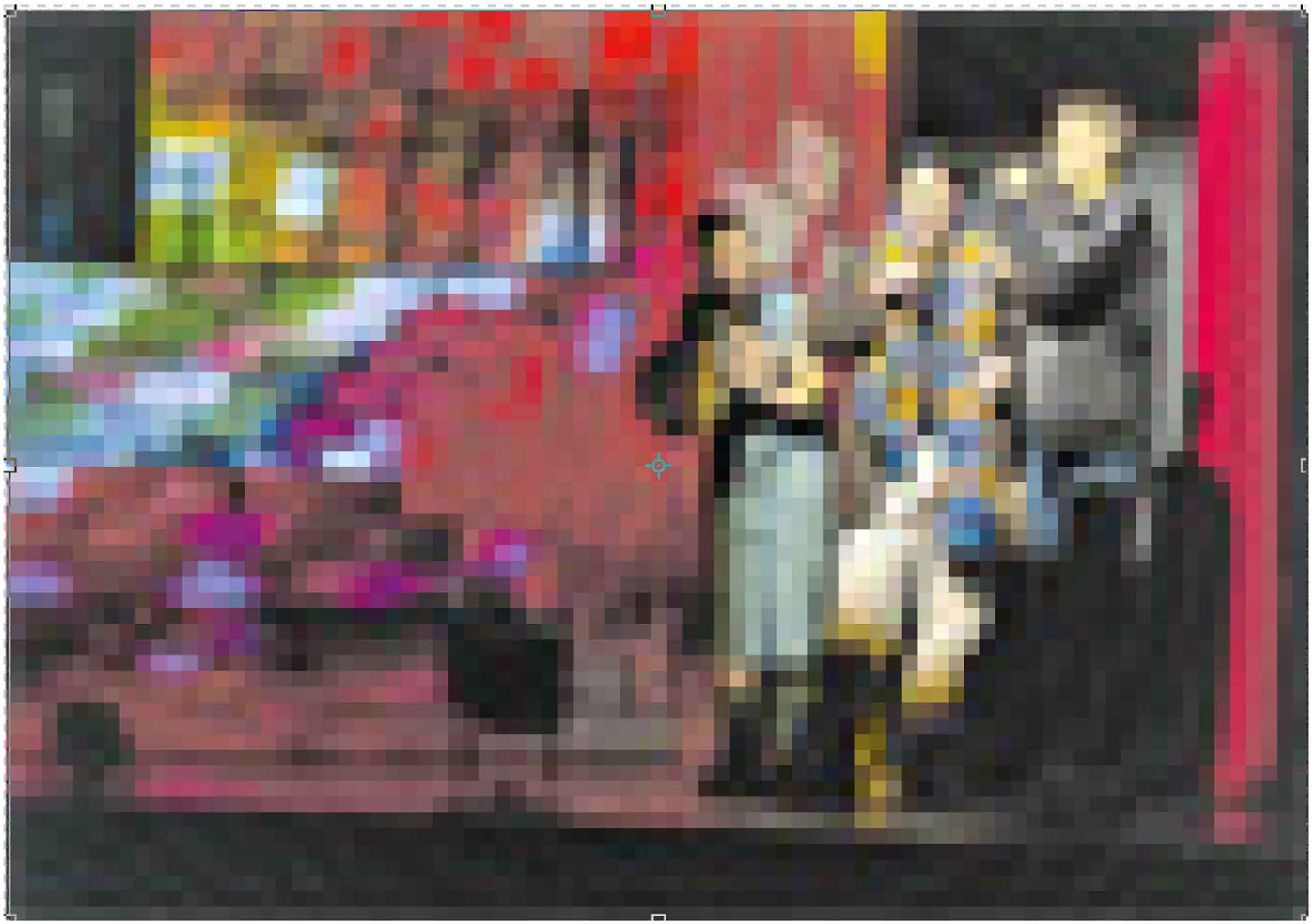
Die besoffene Marquis

Theater Das Ensemble der „Jungen Bühne Ulm“ transportierte, modern transformiert, den Roman „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ von Thomas Mann (1875 – 1955) auf die Bühne der Stadthalle. *Von Sandra P. Thurner*

Felix Mann. So wurde der Autor des Stücks „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ auf der Eintrittskarte vermerkt – Kreativität, Versehen oder Hochstapelei? Die Hauptfigur des Theaterabends in der Stadthalle war der charmante Tausendsassa Felix Krull, Schulabbrecher und begnadeter Fälscher und Hochstapler. Er träumt in der Romanvorlage des Literaturnobelpreisträgers Thomas Mann davon, seinen ärmlichen Verhältnissen zu entfliehen. Krull ist davon überzeugt, dass der Zufall des Geldes lediglich eine vertauschbare Zukunftsperspektive sei. „Ich war ein fantasievolles und empfindsames Kind. (...) Ich verabscheute die Sprache von Arbeitern“, erzählte der Felix-Krull-Darsteller Fabian Rogall. Thomas Manns Krull stellt sich gleichermaßen die Frage: „Was ist förderlicher, fragte ich mich, dass man die Welt klein oder dass man sie groß sehe?“



Der unvollendete Roman „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ diente der Jungen Ulmer Bühne zur Inszenierung. *Foto: Staufenpress*

> Protagonist wirkte punktuell zu zurückhaltend.

Für diese Antwort klettert Krull wagemutig und smart die Karriereleiter empor, vor allem als er rasch vom Liftboy zum Kellner eines Pariser Luxushotels wird und schließlich die Identität des Marquis de Venosta annimmt.

Die Aura des Edlen, welche die vornehme Pariser Hotelgesellschaft repräsentieren sollte, wurde leider wenig vermittelt. Stattdessen wirkte die (Hotel-) Kulisse aus analogen Treppen und digitalen Projektionen teilweise poppig und trashig, manches Mal wurde Technomusik eingespielt. Auch der unverschämte, kluge und verführerische Charme des Felix Krull, wurde leider nicht durchgängig ausdrucksstark realisiert. Der Protagonist Fabian Rogall alias Felix Krull stellte zwar durchaus einen stolz anmutenden Charakter dar, wirkte aber vom Ausdruck her punktuell zu zurückhaltend – was in einer Szene, in der er als potenzieller Liebhaber von einer Dame zur Unterwürfigkeit animiert wird, besonders deutlich wurde.

Zum Charakter der Romanfigur Krull, die soziale Zusammenhänge durchschaut und diese für sich zu nutzen weiß, passte die dargestellte Unterwürfigkeit nicht; der „echte“ Krull weiß, sie höchstens auf seine Weise zu spielen? Hier gelangte der Protagonist einmal mehr in den paradoxen Zwiespalt der Identität zwischen Sein und Schein, der diffizil zu verkörpern ist. „Welch eine herrliche Gabe ist nicht die Phantasie, und welchen Genuss vermag sie zu gewähren!“ (Thomas Mann, in: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull)

Das schauspielerische Talent des Felix Krull musste sozusagen von Fabian Rogall wiederum geschauspielert werden, was einer zweifachen Leistung gleichkam. Dies wurde, vor allem in der Szene als Krull sich beim Militär bewirbt, deutlich. Auch hier zeigte Krull sich kaltschnäuzig, indem er seinen intensiven Wunsch zu dienen, auch noch zum Ausdruck bringt, als er längst von gespielten, unkontrollierten Anfällen heimgesucht wird.

Insgesamt zeigte das Stück eine kreative, moderne Interpretation mit erstaunlich umgesetzten, diversen Charakteren und Ideen. Die zentrale Thematik, das Spiel mit Rollen und Identitäten, wurde konsequent realisiert: so war der Marquis de Venosta eine besoffene Frau.